



GLOBAL

NEUES AUS DER OM-ARBEIT • Dezember 2022 - Februar 2023

Hilfe am Tanganjikasee

HOFFNUNG IN DUNKLEN ZEITEN

**OM macht den
Unterschied** **12**

Anna (21) berichtet von ihrem Einsatz bei ukrainischen Flüchtlingskindern

**Die vergessenen
Witwen** **14**

40 000 Frauen in Sri Lanka brauchen Fürsorge und Hilfe nach dem Bürgerkrieg

**Frohe
Weihnachten!** **24**

Tom, der Sonnenvogel, zeigt, wie Kinder weltweit Weihnachten feiern



DEZ 2022 - FEB 2023

24

**WEIHNACHTEN
WOANDERS**

*Tom, der Sonnenvogel,
feiert mit Kindern
in anderen Ländern*



8

**AUFBRUCH AUS
DUNKLER NACHT**

*Die Arbeit von OM
am afrikanischen
Tanganjikasee*



12

**ERLEBNISBERICHT
AUS POLEN**

*Was ein Einsatz bei
Flüchtlingskindern verändert*

3	EDITORIAL	16	„BITTE, BAUT UNS HIER EINE SCHULE!“ Bildung für Waisenkinder	29	AKTUELLES
4	WAS UNS BEWEGT Sind wir nicht alle Weltenveränderer?	18	MÖGLICHKEITEN BEI OM	30	GEBETE ZU WEIHNACHTEN
6	AKTUELLES	19	SCHIFFE Von vertrauten zu neuen Ufern	31	Impressum, Spenderhinweise
8	AUFBRUCH AUS DUNKLER NACHT Hoffnung für die Menschen am Tanganjikasee	22	PORTRÄT „Dieses Jahr war Gott-intensiv!“ Ein Jahr mit OM in Sambia	32	ERLEBT
12	„WIR MACHEN DEN UNTERSCHIED!“ Traumabewältigung für ukrainische Flüchtlingskinder	24	KINDERSEITE Weihnachten in aller Welt	35	IMPULS Hoffnung steht über der Ungerechtigkeit
14	DIE VERGESSENEN WITWEN VON SRI LANKA Hilfe für die Hinterbliebenen	26	MISSION IN DEUTSCHLAND Berlin: Jesus per Livestream	36	WIR SAGEN DANKE
		28	Der helle Schein jedes Einzelnen		

*Titelbild:
Eine afrikanische Mutter mit ihrem Baby
schöpft neue Hoffnung*



Welt ging verloren, Christ ist geboren! Johannes Daniel Falk

Liebe Leserinnen und Leser,

1815/1816 schrieb Johannes Daniel Falk das Lied „O du fröhliche“, nachdem vier seiner zehn Kinder an Typhus gestorben waren und er ein „Rettungshaus für verwairste Kinder“ gegründet hatte. Diesen Kindern widmete er auch das Lied. „Welt ging verloren, Christ ist geboren“ – welche Bedeutung das wohl für einen verwaisten Vater und die verwairsten Kinder hatte?

„Welt ging verloren“ – geht es uns nicht auch so, wenn wir auf dieses Jahr zurückblicken? Die Nachwehen der Corona-Pandemie, der schreckliche Krieg in der Ukraine mit der daraus resultierenden Wirtschaftskrise, die lange Hitze und Dürre im Sommer, die fürchterliche Überschwemmung in Pakistan und die weltweite Trauer um Königin Elizabeth II. Es scheint tatsächlich, dass die Welt verloren ist und einige werden pessimistisch auf das Jahr 2023 blicken.

„Welt ging verloren“ – das haben sich bestimmt auch die Juden in der Zeit von Jesu Geburt gedacht. Ihr Land und Leben waren durch die römische Herrschaft unterdrückt und der lang verheißene Messias ließ sich nicht blicken.

Doch dann passierte es, in einem unscheinbaren Stall: „Christ ist geboren!“ Er kam in eine verlorene Welt voller Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

„Christ ist geboren!“ – das ist noch immer die frohe Botschaft! Gerade in der aktuellen Zeit haben wir die Hoffnung, dass sich mit der Geburt dieses kleinen Babys die Welt ändert und nicht verloren geht – sondern gerettet wird!

In der geistlichen Dunkelheit des Tanganjikasees in Afrika, in all dem Schlimmen des Ukrainekriegs, im Leid von Witwen in Sri Lanka erleben unsere OM-Kollegen immer wieder, welche Macht dieses Baby in der Krippe noch heute hat!

„O du fröhliche, o du selige
gnadenbringende Weihnachtszeit!

Welt ging verloren, Christ ist geboren:

Freue, freue dich, o Christenheit!“

Ich hoffe, dass auch Sie sich in dieser Weihnachtszeit trösten lassen von der Geburt Christi, der in unsere (persönliche) Verlorenheit hineinkam, um uns zu retten. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und seinen Segen für das kommende Jahr.

Christ ist geboren!

Corinna Scharrenberg
Redaktionsleitung Global

DIE WELT EIN STÜCK ZU DEM MACHEN, WIE GOTT SIE SICH GEDACHT HAT

Sind wir nicht alle Weltenveränderer?

Seit einigen Monaten benutzen wir als OM Deutschland den Begriff „Weltenveränderer“. Im Zusammenhang mit unserer Fokussierung auf die am wenigsten Erreichten kam uns dieser Begriff immer wieder in den Sinn. *Aber was meinen wir damit eigentlich?*

Durch Bildung
verändert OM das
Leben vieler Kinder





Egal ob Kurse zur Schmuckherstellung in Südasien



... oder Landwirtschaftsprojekte in Zentralasien ...



Gebet ist immer die zentrale Aufgabe unserer Mitarbeiter

Wenngleich es die Welt (im Sinne des Planeten Erde) nur im Singular gibt, so bewegen wir uns doch in unterschiedlichen Welten. Unser Sprachgebrauch zeigt diese verschiedenen Verständnisse des Weltbegriffs, wenn wir Phrasen sagen wie: „Das ist eine ganz andere Welt“ oder „Das ist eine Welt für sich“. Wir benutzen Begriffe wie „westliche Welt“ oder „Berufswelt“, um auszudrücken, dass es sich dabei um eine Realität handelt, die abgegrenzt werden kann.

Jede Welt für sich basiert auf bestimmten Prinzipien oder Glaubenssätzen (= Weltanschauung), die wiederum zu erwartenden Handlungen nach sich ziehen (= Regeln), und jede Welt hat ihre eigene Sprache, mit der die Bewohner dieser Welt kommunizieren und mithilfe derer die Weltanschauung und die Regeln ausgedrückt werden. Und egal welche Teilwelt wir uns anschauen – die Berufs- oder Privatwelt, die westliche oder östliche Welt, die islamische Welt usw. – wir sind überzeugt, dass Gott sie mit seiner Fülle durchdringen und verändern möchte. Aber wie sehr will denn Gott unsere Realität im Hier und Jetzt überhaupt verändern?

EWIGES LEBEN BEGINNT SCHON JETZT

Die Griechen in der Antike verstanden den Begriff „ewiges Leben“ als einen quantitativen Begriff, also ein nie endendes Leben, das mit dem Ende unseres irdischen Lebens beginnen würde. Die Hebräer hingegen verstanden den Begriff im qualitativen Sinne, also als eine Art Leben, und zwar jene Art, bei der jeder Aspekt des Lebens in Harmonie mit dem Schöpfergott steht. Wo jeder Aspekt des Lebens so ist, wie Gott ihn sich ursprünglich erdacht hat. Und während dieses „ewige Leben“ in seiner Vollständigkeit erst im Himmel kommt, so beginnt es in Ansätzen schon jetzt.

Mit diesem Verständnis wollen wir Weltenveränderer sein. Wir wollen in die unterschiedlichsten Welten dieser

Welt eintauchen und uns mit den jeweiligen Weltanschauungen und Regeln auseinandersetzen, die relevante Sprache sprechen, damit sich dahindurch die Kraft des Evangeliums entfalten kann. Ob in den Fischersiedlungen um den Tanganjikasee oder unter Witwen in Sri Lanka: Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Welten dieser Menschen von Jesus erlöst und erfüllt werden. Dass ihre Identität, ihre Beziehungen, ihr Umgang mit Zeit etc. in Harmonie mit dem göttlichen Design kommen und sie in dem Bewusstsein leben können, dass sie für eine himmlische Welt gemacht sind.

JEDER KANN WELTEN VERÄNDERN!

Ich bin dankbar, dass Sie gemeinsam mit uns ein Weltenveränderer sind. Sei es durchs Beten, Spenden, Mitarbeiten oder Aufmerksam-machen auf Projekte – Sie tragen dazu bei, dass die Welten vieler Menschen verändert werden. Aber ich möchte Sie darüber hinaus ermutigen, neu darüber nachzudenken, in welche Welten Gott Sie gestellt hat. Ihre Familie, Ihre Kollegenschaft, Ihre Nachbarschaft ... all diese Bereiche können als Welt für sich betrachtet werden. Wie möchte Gott Sie da als Weltenveränderer gebrauchen, um das Leben hier Stück für Stück mehr zu dem zu machen, wie es von Anfang an gedacht war? Was können Sie in der kommenden Woche ganz praktisch tun, um darauf hinzuwirken? Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.



Doron Lukat ist der Direktor von OM Deutschland. An dieser Stelle nimmt er Sie mit in die Vision von OM hinein, damit wir gemeinsam Welten verändern – bis auch die am wenigsten Erreichten Jesus erleben.



Knapp 1000 Teenager und Mitarbeiter feierten 2022 TeenStreet in den Niederlanden

MENSCHEN, LÄNDER, EMOTIONEN

3 Milliarden gute Gründe 



Erstausstrahlung der nächsten Sendung von OM Deutschland:
15. Dezember, 19:30 Uhr
www.om.org/de/tv

TeenStreet geht in die nächste Runde

Vom 29. Juli bis 5. August 2023 findet das nächste TeenStreet-Event in Offenburg mit dem Thema „Seen“ (Gesehen) statt. TeenStreet ist ein internationales christliches Event für Teenager. In Zusammenarbeit mit christlichen Gemeinden sollen bei TeenStreet junge Christen motiviert, befähigt und begleitet werden, um eine wahre Freundschaft mit Jesus zu leben, die sich in ihrem täglichen Leben auswirkt. „Wenn nicht jetzt, wann dann? Teenager stehen vor den wichtigsten Entscheidungen in ihrem Leben“, erklärt Matthias Vögelin, Direktor von TeenStreet Europa. „Gott kann TeenStreet gebrauchen, um Teenager mit seinem Wort zu konfrontieren. Sie können Glaubensfreunde für ihr Leben kennenlernen und vor allem dürfen sie mutig mit Jesus Zukunftsentscheidungen treffen. Sei dabei, wenn Gott Teenagern begegnet!“

Weitere Informationen finden Sie auf beiliegendem Flyer oder unter: www.teenstreet.life/de



Bei den Aktionen wurde zu den Veranstaltungen im Xenos-Café eingeladen

Fröhliche Begegnungen in Heilbronn

Wunderbare Zusammenarbeit, gute Gespräche, festliche kulturelle Abende und viel gelernt! Unter diesen Schlagworten fasst Steve Kern, Leiter des Xenos-Team in Heilbronn, den missionarischen Einsatz vom 29. September bis 3. Oktober zusammen. „Bei vielfältigen Aktionen in der Stadt verteilten wir Brezeln, Kaffee und Bücher und hatten gute und offene Gespräche. Und wir haben für unsere kulturellen Abende eingeladen“, blickt Steve zurück. „Wir hatten Abende zu drei verschiedenen Kulturen, persisch, eritreisch und arabisch. Dabei hörten wir Berichte, sahen Bilder, genossen landestypische Musik und leckeres Essen.“ Zu jedem Abend, bei denen jeweils zwischen 55 und 80 Personen teilnahmen, gehörten auch geistliche Impulse.

Ostern in Berlin

2023 gibt es wieder einen Ostereinsatz in Berlin! Vom 6. bis 10. April treffen sich gut 200 Christen aus ganz Europa, um die Botschaft des Auferstandenen auf den Plätzen Berlins zu verkündigen. Neben Schulungen, Kleingruppen und Einsätzen gibt es auch Gemeinschaft mit christlichen Teilnehmern muslimischen Hintergrunds. „Letztes Jahr hatten wir 170 Teilnehmer. Dieses Jahr erwarten wir noch mehr. Wir werden Gemeinschaft haben, beten und gemeinsam auf der Straße die Botschaft der Hoffnung einer verlorenen Generation bringen“, freut sich David Byle, Leiter vom OM-Team in Berlin. „Wirst du dabei sein?“

Mehr Infos und Anmeldung unter:
www.om.org/de/easteroutreach



Straßenaktion beim Easter Outreach 2022

2022 WORLD CUP
QATAR

PRAYER CHALLENGE

Beten Sie für Katar, wann immer Sie davon hören. Gebetsanliegen für Katar und die Menschen dort finden Sie auf Englisch hier:

www.pray-ap.info/qatar.html

Gebet für Katar während der Fußball-WM

In diesen Wochen ist die umstrittene Fußball-Weltmeisterschaft in Katar in aller Munde. 88,4 Prozent der über 2,57 Millionen Einwohner Katars sind Muslime, nur ein Prozent sind evangelikale Christen, 13 der 24 Volksgruppen in Katar gelten als vom Evangelium unerreicht. Wir möchten Sie bitten, dass, wann immer Sie von der Fußball-WM in Katar hören, Sie sich ein Spiel anschauen oder etwas davon lesen, für Katar und die Menschen dort beten. Die Gebetsinitiative zur WM (siehe Link) gibt Ihnen weitere Gebetsanliegen. Besonders möchten wir Sie bitten, am 18. Dezember, dem Nationalfeiertag Katars, für das Land zu beten.

Bekommen Sie schon unseren zweiwöchigen Newsletter mit Informationen aus aller Welt? www.om.org/de/newsletter

SO HILFT OM AM TIEFEN SEE

Aufbruch aus dunkler



Das Leben der Menschen am Tanganjikasee in Afrika ist geprägt von Fischerei, Armut und Hexerei. In diese Dunkelheit bringen OM-Mitarbeiter durch Wort und Tat Jesu Liebe und Licht.

Die Lehrerin Amidala* schaut mitfühlend, als die siebenjährige Mbuto* ängstlich von Opfergaben erzählt, die ihre Nachbarn darbringen. Laut erklärt Amidala dann der Klasse: „In der Bibel zeigt uns Gott, dass keine Opfer mehr nötig sind. Durch Jesu Tod und Auferstehung können wir vom Glauben an Zauberei und Opfergaben frei sein.“

GLAUBENSALLTAG AM TANGANJIKASEE

Der zweitgrößte Süßwassersee der Welt grenzt an Sambia, Tansania, Burundi und die Demokratische Republik Kongo.

Nacht



Der Leiter von OM am Tanganjikasee: Donald Mwape aus Sambia



Der Tanganjikasee und seine angrenzenden Staaten

Es mangelt an medizinischer Grundversorgung, Ernährung, Kleidung und Bildung. Ein weiteres Problem ist der Alkohol.

verheiratet sind und dass dadurch die Kinder vernachlässigt werden. „Die Kinder haben oft keine Vaterfigur“, resümiert er. „Somit sind sie anfällig für Missbrauch, vor allem die jungen Mädchen, die schon früh verheiratet werden.“

HEIDNISCHE RITUALE UND MENSCHENOPFER

„Die Menschen glauben, dass in allem Leben steckt. In einem Baum, in einem Berg“, erklärt Donald. „Deswegen zollen sie diesen Dingen großen Respekt. Sie glauben, dass der Verstorbene eine andere Form annimmt, die eine Kraft hat, die ihnen helfen kann. Sie wollen mit den Verstorbenen sprechen und sie bitten, die Probleme in ihrem Leben zu lösen.“

Das führt in der Praxis oft zu heidnischen Ritualen: Die Fischer haben einen okkulten Glauben und finstere Praktiken entwickelt, um ihre Fahrten zu begleiten.

Er ist fast so groß wie das Bundesland Baden-Württemberg und 1470 Meter tief. „Die Lebensgrundlage der Menschen hier ist der Fischfang“, erklärt Donald Mwape, OM-Leiter in der Region. Doch leider ist der See überfischt und auch Landwirtschaft ist wegen der schlechten Böden um den See kaum möglich. Es mangelt an medizinischer Grundversorgung, Ernährung, Kleidung und Bildung. Ein weiteres Problem ist der Alkohol: „Viele Männer trinken zu viel und regelmäßig und tun ihren Familien Gewalt an“, sagt Donald. Er berichtet auch, dass er Männer kennt, die mit acht Frauen

Blick ins
Klassenzimmer
einer der vier
OM-Schulen



Durch die neu gebauten Bewässerungs-
kanäle sind die Felder von OM fruchtbar
und bringen eine gute Ernte



Diese Fußballmannschaft
trägt stolz die von der Stiftung
stars4kids gespendeten
nagelneuen Sporttrikots

„Viele Männer in den Dörfern glauben, dass man vom He-xendoktor Glücksbringer braucht, um mehr Fische zu fan-gen. Aber um die Glücksbringer zu bekommen, müssen sie eines ihrer Kinder opfern“, erzählt Donald. Warum das so ist? Da viele isoliert in abgelegenen Dörfern leben, „ist ihre Ver-wurzelung in all diese Dinge wie Totenverehrung, Kinderop-fer und Geisterglaube so stark, dass sie die Gute Nachricht von Jesus nicht hören wollen“, berichtet Donald.

AUCH DER MUSLIMISCHE MISSIONAR WURDE CHRIST

Mit der Arbeit von OM hat sich viel geändert, da die Gute Nachricht von Jesus nun am See bekannt wird. Nur Jesus kann Veränderung, Hoffnung und Licht in diese Dunkelheit bringen. „Am Anfang war unsere Arbeit am See nicht leicht“, berichtet Donald. „Als ich in ein Dorf kam, waren die Men-schen misstrauisch, weil sie wussten, dass ich als Sambier von woanders herkomme. Sie wollen ihre Kultur bewahren. Um das zu überwinden, muss man eine gemeinsame Basis

finden, auf der man mit ihnen in Beziehung treten kann – das Fischen.“ Durch die Beschäftigung mit der Fischerei lernten die Menschen Donald kennen und fingen an, sich mit ihm zu identifizieren. „Wenn du mit ihnen zusammen bist, ein Netz auswirfst, mit ihnen fischen gehst, dann sehen sie dich als einen von ihnen“, erzählt Donald weiter. „Das bricht diese Barriere. Das ist der Weg.“

Gerne erzählt Donald die Geschichte von Charles, dem ersten Missionar, den OM auf die Krokodil-Insel im See ent-sandte. Das gefiel dem lokalen islamischen Mullah überhaupt nicht und er schickte ebenfalls einen Missionar, allerdings ei-nen tiefgläubigen Muslim. Dieser sah, wie liebevoll Charles mit den Bewohnern umging und wie ehrlich er lebte. Auch kümmerte sich Charles um ihn und ignorierte ihn nicht. So entstand eine Freundschaft zwischen den beiden und am Ende gab es für alle eine Überraschung: Der muslimische Missionar entschied sich für Jesus und ist mittlerweile Teil des OM-Jüngerschaftsprogramms REACH.

Auf der Insel entstand eine Gemeinde, deren Mitglieder regelmäßig in den Gottesdienst kommen. In vielen Dörfern gründeten sich weitere Gemeinden, und auch die Schule für Waisenkinder, in der Amidala und Mbuto sind.

SPORTPROJEKTE UND HILFE FÜR FRAUEN

Gleichzeitig versuchen die OM-Mitarbeiter mit verschiedenen Projekten die Lebensumstände der Menschen am See zu verbessern. Um den Boden im Landesinneren zu bewässern und Wasser für die Familien zu haben, laufen die Bewohner normalerweise ein bis zwei Stunden lang zum nächsten Fluss oder See. OM am Tanganjikasee hat nun ein Landwirtschaftsprojekt angefangen. Dazu haben sie von einem Fluss einen Kanal gelegt, durch den die Felder nun automatisch bewässert werden. In der Dürre wachsen so lebensnotwendiges Gemüse und Obst.

Auch in Bildungsprojekten engagieren sich die OM-Mitarbeiter. „Das ist einer unserer Schwerpunkte und wir haben eine Reihe von kleinen Schulen eingerichtet“, erzählt Donald. „Unsere größte Schule ist für Waisenkinder und gefährdete Kinder, die wir jetzt auch erweitern wollen, sodass sie ihre Schulbildung bei uns beenden können. Wir können noch mehr in ihren Leben bewirken, wenn wir mehr Zeit mit ihnen verbringen.“

„Manche Menschen müssen mit einem Boot, das man wie ein Kanu paddelt, sechs Stunden zum nächsten Krankenhaus fahren.“

Die medizinische Versorgung ist ein weiterer Arbeitsbereich von OM am Tanganjikasee. „Viele Menschen in den abgelegenen Dörfern haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung“, erklärt Donald. „Manche von ihnen müssen mit einem Boot, das man wie ein Kanu paddelt, sechs Stunden zum nächsten Krankenhaus fahren. Bei unseren medizinischen Einsätzen in den Dörfern testen wir auf Krankheiten wie Malaria und geben Medikamente weiter.“

Außerdem ziehen Missionare in die Fischerdörfer, leben unter den Menschen und beteiligen sich an den täglichen Aktivitäten. Donald sagt: „Wenn die Menschen sehen, dass sie respektiert werden, respektieren sie auch uns. Wenn ein Mann als Oberhaupt der Familie das Evangelium hört, beeinflusst das die ganze Familie und in kurzer Zeit kommt eine ganze Familie zum Glauben.“

Donald berichtet weiter von Selbsthilfegruppen für Frauen, bei denen die Frauen gestärkt werden, sich selbst finanziell zu versorgen, von einer Arbeit mit Flüchtlingen aus dem Kongo, einer Arbeit unter Gefangenen oder Prostituierten. Aber auch davon, dass Mitarbeiter mit einem Fußball in die



HELFEN SIE, LICHT IN DIE DUNKELHEIT ZU BRINGEN!

Durch Ihre Unterstützung ermöglichen Sie den OM-Mitarbeitern am Tanganjikasee, dass noch mehr Menschen geholfen werden kann und dass sie erleben dürfen, wie Jesus Licht in die Dunkelheit ihres Lebens bringt.

SPENDENPROJEKT

Tanganjikasee 117

online: www.om.org/de/117



Schulen gehen, mit den Kindern kicken und so Beziehungen gebaut wird. Dazu wurden vom Mosbacher Fußballverein FC Mosbach mehrere Bälle sowie von stars4kids, einem Partner von OM Deutschland, neue hochwertige Fußballkleidung gespendet.

Der Tanganjikasee bietet aber auch einen großen Vorteil, wie Donald erklärt: „Wenn wir den Menschen die Prinzipien des Reiches Gottes beibringen, sie diese verstehen und getauft werden wollen, weil sie nun an Jesus Christus glauben, dann tauft sie einer der Christen, der anwesend ist. Es gibt ja so viel Wasser zum Taufen.“

Corinna Scharrenberg

*Name geändert



ERLEBNISBERICHT VON EINEM OM-EINSATZ IN POLEN

„Wir machen den Unterschied!“

Mit Kriegsbeginn wanderte das Herz der 21-jährigen Anna aus den USA Richtung Ukraine – der Heimat ihrer Familie. So verbrachte sie ihren Sommer bei einem Kurzeinsatz mit OM in Polen, um den Betroffenen zu helfen. Hier berichtet sie von ihren Erlebnissen:

Ich spüre, wie eine Hand hinter mich greift und etwas auf mein T-Shirt klebt. Ich schaue nach unten und sehe einen weißen Aufkleber mit meinem Namen in ukrainischer Schrift: **Аня**.

Ein Mädchen schenkt mir ein schüchternes Lächeln: „Ich dachte, du solltest auch ein Namensschild haben.“ Da trifft mich ein springender grüner Ball im Gesicht. Die Jungen wollen noch Fußball spielen, doch mitten im Spiel ziehen mich ein paar Mädchen zum Springseil-Wettbewerb.

Ein paar Minuten später sind alle ukrainischen Flüchtlingskinder versammelt und wir beginnen mit dem Kinder-



programm. Ich bete kurz für Kraft und dass die Kinder durch uns seine Liebe spüren. Als ich am 8. Juni in Polen ankam, befanden sich die OM-Mitarbeiter noch immer an der Grenze. Sie hatten aber eine neue Arbeit in der Stadt Okuninka begonnen, wo viele ukrainische Flüchtlinge in Hotels untergebracht sind. Jeden Wochentag führte dort das Team an zwei verschiedenen Orten ein Kinderprogramm durch.

In meinen ersten beiden Wochen in Polen machten wir mit den Flüchtlingskindern ein Programm zur Traumabewältigung. Die Kinder erzählten uns anhand von selbst gemalten Bildern von ihren Ängsten. Für Kinder, die solches Leid erfahren haben, gibt es keine Patentrezepte – es gibt nur die Liebe Gottes.

Manchmal war es schwer, die Früchte unserer Arbeit zu sehen und manchmal fragte ich mich, ob die Kinder die Bibelgeschichten verstanden oder ob unsere Anwesenheit ihnen wenigstens etwas Freude brachte. Nach ein paar Wochen jedoch sagten uns mehrere Mütter, dass sie einen positiven Unterschied bei den Kindern bemerkten, seit wir mit ihnen arbeiteten.

Schließlich öffnete die Arbeit unseres Teams mit den Kindern OM in Polen die Tür für die Betreuung einer Gruppe von etwa 60 ukrainischen Flüchtlingen in Okuninka. Wir machten ein Grillfest und einen Spieleabend für sie und es öffneten sich sogar Türen für weitere Dienste.

In meiner letzten Woche in Polen bastelte unser Team mit den ukrainischen Frauen Lesezeichen, auf denen die Worte Hoffnung und Ukraine standen. In den dunkelsten Zeiten leuchtet Gottes Hoffnung für die ukrainischen Flüchtlinge in Okuninka hell auf.

Anna Skudarnova

Lesen Sie Annas ungekürzten Einsatzbericht und sehen Sie ein Video über das Traumabewältigungsprogramm auf www.om.org/de/anna-polen



Anna spielt mit den Flüchtlingskindern

Sehen wir uns?

28.12.2022 – 02.01.2023

Revive Europe in Karlsruhe

Internationale Studenten-Konferenz*

08.01.2023

Jumiko in Stuttgart

Die Jugend-Missions-Konferenz*

18.02.2023

Connect2Go online

Infotag über OM-Einsätze (6 Monate bis 2 Jahre)

10. – 12.03.2023

Jumiko Lippe

Jugend-Missions-Konferenz*

24. – 25.03.2023

Mentoring-Seminar

Umsetzung und praktische Übungen

15.04.2023

Connect2Go

Infotag über OM-Einsätze (6 Monate bis 2 Jahre)

02.07.2023

OM-Freundestreffen

Die Gelegenheit, OM live kennenzulernen

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Veranstaltungen in Mosbach.

* Hier sind wir mit einem OM-Stand vertreten

Alle Termine und Infos unter:
www.om.org/de/termine

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde – live oder virtuell. Kontakt: Achim Schneider unter pr.de@om.org oder 06261 947-0.



LEBENSQUALITÄT VERBESSERN UND GEISTLICHE BEDÜRFNISSE STILLEN

Die vergessenen Witwen von

Der lange Bürgerkrieg (1983 – 2009) hinterließ im Norden des Inselstaats im indischen Ozean mehr als 40 000 Kriegswitwen. Sie gehören hauptsächlich zu den Tamilen, einer vorwiegend hinduistischen Volksgruppe, und haben ihre eigene Kultur und Sprache – aber keine Unterstützung.

Die Bibel hebt die Fürsorge für Witwen und Waisen hervor. Dieser Gedanke setzte sich in George Barathan fest, als er die Not der Kriegswitwen sah – also war für ihn Hilfe zu bringen die logische Konsequenz. „Ich wollte eine Stimme für sie sein und dazu beitragen, denjenigen, die so viel gelitten haben, Hoffnung, Würde und ein Gefühl der Wertschätzung zu geben“, erinnert er sich. „Dabei handle ich stets im Vertrauen darauf, dass sie eines Tages Jesus als ihren Erlöser kennenlernen werden, da viele von ihnen noch nie das Evangelium gehört haben.“

George ist gebürtiger Sri Lanker, der nach einiger Zeit auf den OM-Schiffen und anderen Aufgaben bei OM mittlerweile in Kanada lebt. 2017 unternahm er mit seiner Frau Janet eine Reise in seine Heimat, um zu schauen, welche Projekte er dort unterstützen könnte. Dabei machten einheimische Gemeindeleiter ihn auf die Kriegswitwen aufmerksam.

„So machte ich mich auf den Weg zu ihnen, um im Gespräch mit ihnen ihre dringendsten Anliegen zu hören“, erklärt George seine Vorgehensweise. „So helfen wir, indem wir manchmal einen Rohrbrunnen für sauberes Trinkwasser

bohren. In anderen Fällen geht es darum, ein Dach zu reparieren oder eine Nähmaschine zu beschaffen, damit eine Frau ein Geschäft gründen und sich selbst versorgen kann.“ Neben den physischen Bedürfnissen werden auch die geistlichen angesprochen. Bei ihren Besuchen bei den Frauen bieten George und Janet Gebet sowie die Möglichkeit, über ihr Leben zu sprechen an, und spenden Ermutigung.

GEMEINSAM ERREICHEN WIR MEHR

Inspiriert von dieser Arbeit helfen nun die einheimischen Christen eifrig mit. „Sie sagten mir, dass es ihnen davor nicht klar war, dass es zu ihrer Aufgabe als Christen gehöre, sich um die Witwen zu kümmern“, berichtet George. „Aber als wir wegen der Corona-Pandemie nicht nach Sri Lanka reisen konnten, sprangen die einheimischen Christen ein!“ Die Barathans schickten einem Pastor das Geld, um Vorräte für 60 Lebensmittelpakete zu kaufen. Dieser organisierte den Kauf der Lebensmittel und stellte gemeinsam mit den Gemeindegliedern die Pakete zusammen. Später verteilten sie dann zusammen diese Pakete an die Witwen.



Sri Lanka

Auch in der aktuellen schweren Wirtschaftskrise helfen OM-Mitarbeiter gemeinsam mit einheimischen Christen. Sie verteilen Lebensmittelpakete und Setzlinge, damit die nächste Ernte nicht ausfällt. „Ich möchte Menschen helfen, die leiden“, erklärt George. „Dabei möchte ich mein Bestes tun, um ihnen zu helfen, Jesus kennenzulernen und freue mich sehr, dies gemeinsam mit den einheimischen Jesus-Nachfolgern tun zu können.“

Micha Prechtel

SPENDENPROJEKT:

Sri Lanka 118

online: www.om.org/de/118



Durch die Hilfsprojekte verbessern George und Janet die Lebensqualität der Witwen

Komm mit zum Ostereinsatz in Berlin!

vom 6. bis 10. April 2023

Gemeinschaft mit Christen
aus ganz Europa

Biblische Lehren und
praktische Workshops

Evangelistische Einsätze auf den
Straßen Berlins

„Ich habe auf der Straße lange mit einem Mann aus der Türkei gesprochen. Es war inhaltlich schwierig, auf den Punkt zu kommen. Es hat sich aber gelohnt, denn er hat eine Entscheidung für Jesus getroffen.“

Einsatzteilnehmer vom Ostereinsatz 2022

Mehr Informationen unter:

www.om.org/de/easteroutreach

Berlin
EASTER OUTREACH



DIE YAO IN MALAWI SEHNEN SICH NACH BILDUNG

„Bitte, baut uns *hier* eine Schule!“



Bereits zwei Schulen kann OM in Malawi im Stammesgebiet der Yao betreiben. So bekommen Kinder Bildung, Nahrung und sie hören von Jesus. Gott öffnet weitere Türen in den muslimischen Gebieten des Landes für die Gute Nachricht.

Im Sommer 2022 war der deutsche OM-Mitarbeiter Immanuel Böker in Malawi, um die weitgefächerten OM-Projekte zu besuchen. „Die beiden Schulen und die aufopferungs- und liebevolle Arbeit der Lehrkräfte zu erleben ist großartig“, berichtet er. „Die Waisenkinder stammen aus der muslimischen Volksgruppe der Yao, die mit gutem Schulunterricht eine Grundlage für ihr Leben erhalten und damit den Ausstieg aus der Armutsspirale ermöglicht bekommen.“

Der sehr gute Ruf blieb den umliegenden Stämmen und Dörfern nicht verborgen. Da der muslimische Volksstamm der Yao in Malawi vom Rest der Gesellschaft ausgegrenzt wird, gibt es viel zu wenige Schulen in ihrem Gebiet. Deshalb ersuchte Herr Lumanu, der Vorsteher einiger Dörfer, schon

mehrmals OM, eine Schule zu gründen. „Seit drei Jahren bat er OM immer wieder eindringlich, sein Gebiet nicht zu vergessen“, erzählt Immanuel. „Er hielt meine beiden Hände fest und sagte mit Tränen in den Augen: ‚Ich möchte nicht sterben, bevor ich nicht sicher weiß, dass meine Enkel hier eine gute Schulausbildung erhalten werden.‘ Der Bau des Schulgebäudes ist eine Sache, der Unterhalt, die Akkreditierung und der langfristige Betrieb müssen auch bedacht werden. Darum war OM zunächst zögerlich, da bereits der Betrieb der ersten beiden Schulen herausfordernd ist.“

GRUNDSTÜCK UND ZIEGELSTEINE

Um seiner Bitte Nachdruck zu verleihen, motivierte Herr Lumanu mehrere Dorfgemeinschaften, als Vorleistung ein



HELFEN SIE, DURCH NEUE SCHULEN GOTTES REICH ZU BAUEN!

Durch Ihre Unterstützung erhalten Kinder Bildung und hören von Jesus. Pro Monat entstehen für ein Kind Kosten von 13,50 Euro für Mittagessen, Bücher, Schuluniform usw. Helfen Sie mit?

SPENDENPROJEKT

Bildung 119

online: www.om.org/de/119

Weitere Informationen
zu dem Projekt
finden Sie unter:
www.om.org/de/bildung



Der muslimische
Dorfvorsteher
Lumanu öffnete
OM die Türen, eine
Schule zu bauen

gut gelegenes vier Hektar großes Grundstück und 100000 eigens dafür gebrannte Lehmziegel für den Schulbau zu spenden.

Den muslimischen Verantwortlichen war immer bewusst, dass mit einer OM-Schule auch christliche Lehrer in ihre Dörfer kommen, christliche Werte die Grundlage der Schule sind und auch christlicher Religionsunterricht stattfinden wird. „Da sie sich trotzdem so sehr für eine OM-Schule eingesetzt haben, entschied sich OM Malawi nach viel Gebet dazu, diese Schule zu bauen“, freut sich Immanuel. „So oft stehen wir – insbesondere in muslimischen Gemeinschaften – vor verschlossenen Türen. Aber hier werden diese uns gradezu weit aufgerissen und wir spürten, dass Gott uns auffordert im Vertrauen auf ihn aktiv zu werden.“

Inzwischen wurde mit dem Bau begonnen und vor Kurzem ging ein OM-Team von Haus zu Haus, um sich bei den Dorfbewohnern vorzustellen und ihnen von Jesus zu erzählen – mit positiver Resonanz.

DURCH OFFENE TÜREN GEHEN

Die Entstehungsgeschichte dieser Schule ist besonders. Doch das Anliegen, jungen Menschen eine gute Ausbildung und damit einen Start ins Leben zu ermöglichen, ist nicht nur in Malawi ein wichtiger Bestandteil der OM-Strategie. Die richtigen Lehrer zu finden und den laufenden Schulbetrieb zu finanzieren, sind große Herausforderungen. Gott hat an vielen Orten Türen geöffnet. Nur gemeinsam können wir hindurchgehen und Welten verändern. *Micha Prechtel*

Urlaubsplanung mit OM

Sie planen Ihren Urlaub für 2023? Kommen Sie mit und verbreiten Sie die Gute Nachricht!



Spring Outreach – Türkei

3. bis 11. April 2023

Gemeinden und neue Gemeindegründungen in der türkischen Ägäis-Region ermutigen, die eigenen Gaben bei evangelistischen Aktionen einbringen und die lebensverändernde Osterbotschaft an Einheimische weitergeben, zum Beispiel durch die Verteilung von Literatur. Dazu türkische Jesus-Nachfolger kennenlernen und mehr über ihr Leben und die örtliche Gemeindegemeinschaft erfahren.



Hope of Israel

3. bis 16. Juli 2023

Gott näher kommen und darauf vertrauen, dass er zeigt, wie Sie Menschen aus den verschiedenen Volksgruppen vom Glauben an Jesus erzählen können. Sie treffen Juden, Araber und Christen aus aller Welt und bringen sich und Ihre Gaben ein, etwa bei kreativen Veranstaltungen, Literaturverteilung, Gesprächsangeboten oder praktischer Arbeit unter Obdachlosen, Suchtkranken und Migranten.

Mehr Informationen zu den Einsätzen unter einsatz.de@om.org oder www.kurzeinsatz.info

WIR BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG!

Für das Büro / den Gästebetrieb in Mosbach in folgenden Bereichen:

- **Abteilungsleitung Finanzbuchhaltung**
- **Assistenz für missionarische Teams**
- **Bürofachkraft**
- **Eventmanagement TeenStreet**
- **Eventmanagement (Messestände/Veranstaltungen)**
- **Fundraising**
- **Gebäudemanagement**
- **Teamleitung PR & Kommunikation**
- **Sachbearbeitung Finanzbuchhaltung**

Ausführliche Stellenanzeigen für die Stellen in Deutschland sowie Voraussetzungen zur Bewerbung erhalten Sie unter: personal.de@om.org,
Telefon 06261 947-0 oder www.om.org/de/mitarbeit



Für unsere Teams in Berlin, Chemnitz, Hamburg und Heilbronn (Xenos-Team)

für missionarische Aufgaben unter Kindern, Jugendlichen, Migranten oder in der Administration

Offene Stellen in der OM-Welt

- **verschiedene MitarbeiterInnen** (*Doulos Hope*)
- **PhysiotherapeutIn** (Albanien)
- **EBook-ProgrammiererIn** (OM International)
- **Online-EvangelistIn** (Belgien)

Weitere offene Stellen aus der weltweiten OM-Arbeit auf Englisch unter:

www.om.org/de/opportunities





Mannschaftsmitglieder vor dem Schiff in Vlora, Albanien



DIE LOGOS HOPE IM MITTELMEER

Von vertrauten zu neuen Ufern

Die *Logos Hope* besuchte ihren Heimathafen Valletta in Malta, wo es viele Möglichkeiten gab, der Bevölkerung zu dienen. Im Anschluss fuhr sie erstmals in ihrer Geschichte und als erstes OM-Schiff überhaupt nach Vlora in Albanien.

VALLETTA, MALTA

Besuch im Heimathafen

Zum zwölften Mal besuchte eines der fünf OM-Schiffe in 51 Jahren den Inselstaat. Für die *Logos Hope* war es der zweite Aufenthalt dort. Bei der Eröffnungsfeier erklärte Kapitän James Berry aus Großbritannien: „Valletta ist der Heimathafen des Schiffes. Es ist hier in Malta registriert und trägt Valletta auf dem Heck. Wir sind sehr gerne hier in Malta.“

Als Ehrengast war die ehemalige Präsidentin Marie-Louise Coleiro Preca

dabei. Sie freute sich an Bord zu sein: „Liebe Mannschaft, Sie sind eine Inspiration für uns alle und es ist mir eine Ehre, dass ich das Schiff eröffnen kann. Wir feiern dabei den Wert von Freundlichkeit und Respekt gegenüber allen Menschen und die Bereitschaft, ohne Bezahlung einen Teil seines Lebens für das Wohlergehen anderer zu geben. An andere zu denken und sich um sie zu kümmern, ist etwas Verblüffendes und sehr Wertvolles. Sie för-



Die ehemalige Präsidentin Maltas mit dem Schiffsdirektor Randy Grebe

dern Bildung, den Frieden und möchten Menschen zu einem zielgerichteten und sinnvollen Leben ermutigen und befähigen.“

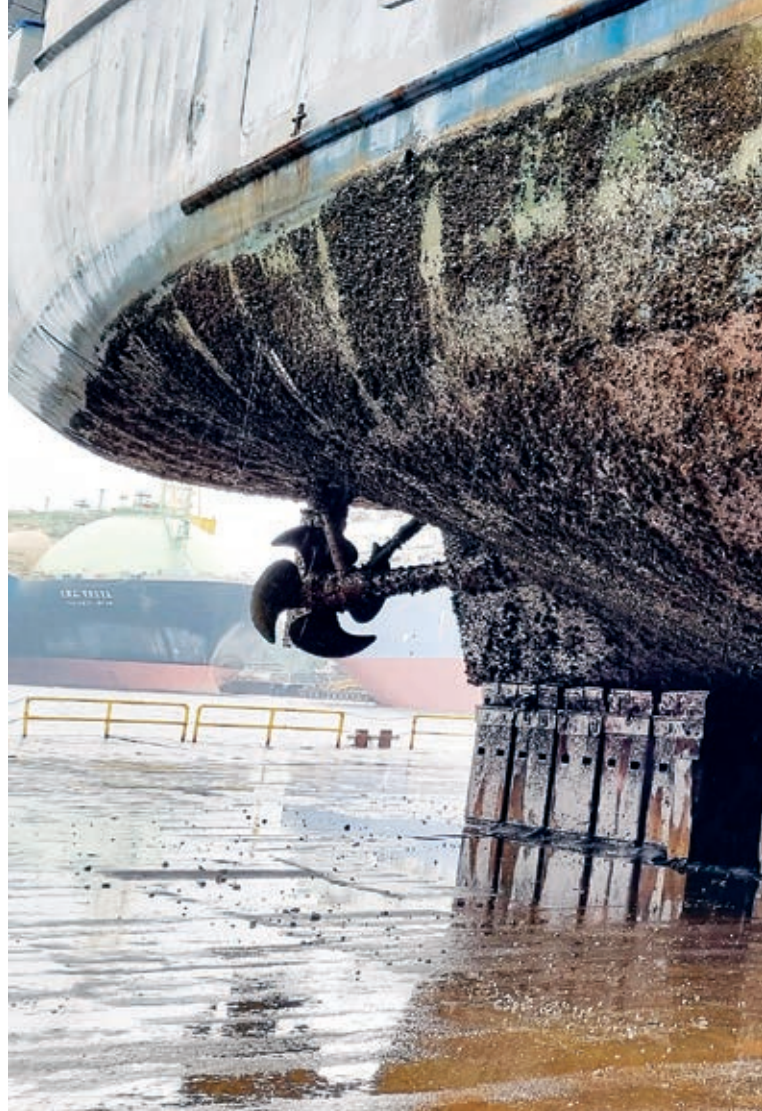
VLORA, ALBANIEN

Hoffnung hinter Gefängnistüren

Vor sieben Jahren entschloss sich der 30-jährige Arbër im Gefängnis für ein Leben mit Jesus. Nach seiner Entlassung besuchte er eine Gemeinde und wurde drei Jahre später Gefängnisseelsorger in einem Hochsicherheitsgefängnis. Zweimal die Woche trifft er sich mit den Häftlingen, liest mit ihnen in der Bibel und spielt mit ihnen. Einige Männer vom Schiff konnten mit Arbër das Gefängnis besuchen und Fußball mit den Häftlingen spielen. Auch spendete die Mannschaft dem Gefängnis Decken, Kopfkissen, Fußballtrikots und Bälle. „Zuerst machte uns das Hochsicherheitsgefängnis nervös, aber die Insassen begrüßten uns so herzlich, dass wir rasch ins Gespräch kamen“, erzählt Schiffsmitarbeiter Luke Beard aus Südafrika. „Die Gastfreundschaft und die Großzügigkeit, mit der sie uns begegneten, waren für alle unvergesslich.“ Arbër freut sich, dass er an diesem Tag mit Häftlingen ins Gespräch kam, die er noch nicht kannte und die nun zu den regelmäßigen Treffen kommen wollen.



Jun Han (Südkorea) und ein Häftling



NEUES VON DER DOULOS HOPE

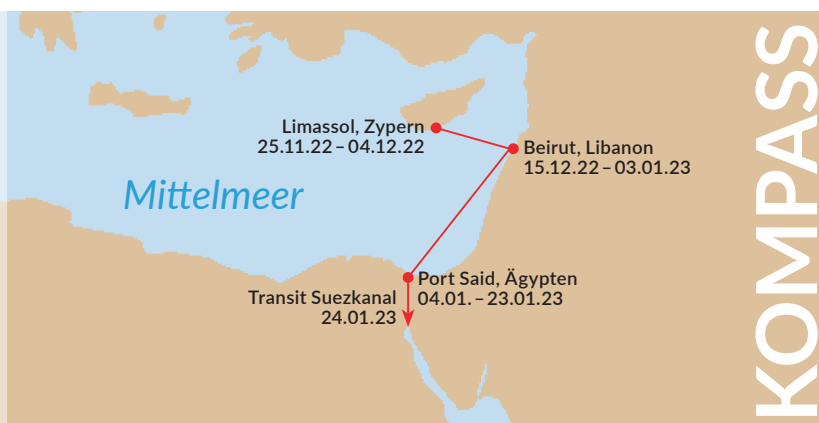
Die Umbauarbeiten

Nach den erfolgreichen Arbeiten im Trockendock in Singapur wurde die *Doulos Hope* an einen anderen Liegeplatz im östlichen Teil Singapurs verlegt, wo das Schiff während der weiteren Renovierungsarbeiten bleiben wird. Nachdem die Arbeiten außen am Schiff gut abgeschlossen wurden, stehen die Umbauarbeiten im Inneren an. Schwerpunkte sind dabei der Umbau von Kabinen, Büro- und Sitzungsräumen,

Aktuelle **Updates und Fahrplanänderungen** gibt es unter: www.om.org/ships/de

Die **OM Ships Currents** informieren einmal im Monat aktuell über die Schiffsarbeit. Sie können online angefordert werden unter: www.om.org/ships/de/email

Tägliche Gebetsanliegen finden Sie unter: www.om.org/ships/de/beten





Der restaurierte Rumpf
vorher und nachher



SPENDEN SIE FÜR HOFFUNGSTRÄGER!

Danke für Ihre Unterstützung, mit der die Schiffsarbeit in dieser spannenden Zeit noch mehr erreichen kann. Mit Ihrer Hilfe kann die *Doulos Hope* starten und die Arbeit der *Logos Hope* im Osten des Mittelmeerraums und im Roten Meer in den nächsten Monaten weitergehen.

SPENDENROJEKT

Schiffsarbeit 100

online: www.om.org/de/100



gehen voran

der Abbau von Kabinen für ein Bücherlager auf Deck 1, die Erneuerung des Belags auf den Außendecks, die Vorbereitungen für den Einbau einer neuen Küche und Projekte im Maschinenraum. Die Arbeiten kommen in allen Bereichen gut voran und nach Plan sollen sie bis Mitte 2023 abgeschlossen werden. Dann soll die *Doulos Hope* startklar sein und ihren Dienst beginnen.

Umbau eines Sitzungsraumes auf Deck 4



Mitarbeiter dringend gesucht!

Wir sind jetzt aktiv auf der Suche nach Mitarbeitern für die *Doulos Hope*, darunter auch Seeleute und Menschen mit Qualifikationen und Fähigkeiten in einer Vielzahl von Berufen sowie erfahrene Team- und Abteilungsleiter. Viele offene Stellen finden Sie unter:

www.om.org/ships/de/fachkraefte

Insgesamt benötigen wir bis zu 146 Personen für den Dienst an Bord, darunter auch junge Menschen (mind. 18 Jahre), die ein oder zwei Jahre lang dort mitarbeiten, wo sie am meisten gebraucht werden.

**Kann es sein,
dass Gott Sie beruft?**

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.om.org/ships/de/mitarbeiten

FELINE ZINTARRA ÜBER IHR JAHR BEI OM IN SAMBIA

„Dieses Jahr war Gott-intensiv!“



Nach ihrem Abitur 2021 war Feline Zintarra aus Hannover für ein Jahr mit OM in Sambia. Im Gespräch mit Corinna Scharrenberg blickt die 20-jährige Studentin auf ein sehr prägendes Jahr zurück.

Feline, wie kam es, dass du ein Jahr in Sambia verbracht hast?

Ich interessierte mich schon lange für andere Kulturen und hatte ein bisschen Fernweh. Nachdem ich in meiner Heimatgemeinde bei einem afrikanischen Gottesdienst vom Lobpreis und der Lebensfreude mitgerissen wurde, fasste ich Afrika ins Auge. Bei einer Onlinesuche wurde ich auf OM aufmerksam. Im Gespräch hat sich dann Sambia immer mehr herauskristallisiert. Dann öffnete sich eine Tür nach der anderen.

Wie ist es, als weiße Deutsche in Sambia zu sein?

Aufregend, manchmal etwas anstrengend und auch gewöhnungsbedürftig. Man ist immer ein Blickfang. Manchmal öffnete das Türen, gleichzeitig wünschte ich mir, in der Masse unterzugehen. Ich wollte nicht über meine Hautfarbe definiert werden. Weiße werden dort schnell auf Geld reduziert. Das fand ich schade. Ich hoffe, dass die, die mich besser kennenlernten, entdeckten, dass ich auch nicht anders bin als sie.



Feline half auch praktisch beim Umbau auf dem OM-Gelände



Durch neue Freundschaften konnte Feline viel über die sambische Kultur lernen

Was hast du in diesem Jahr gemacht?

Angefangen habe ich mit dem dreimonatigen Jüngerschaftstraining MDT, das jetzt REACH heißt. Danach war ich für zwei Tage die Woche in einer Grundschule in einem sehr armen Dorf. Da durfte ich mithelfen, auch selbst unterrichten, die Lehrer unterstützen und Zeit mit den Kindern verbringen. Dann war ich zwei weitere Tage die Woche bei *Tabitha*, einem Projekt das Frauen im Glauben ermutigt und ihnen Fertigkeiten wie Nähen, Kochen oder die Herstellung von Schmuck vermittelt. Ich spezialisierte mich auf die Schmuck- und die Koch-Klasse. Pro Woche hatte ich auch wie alle bei OM in Sambia noch einen Tag der Ruhe.

Welche drei Dinge vom REACH sind bei dir hängengeblieben?

Der wichtigste Punkt war, im Alltag auf Gottes Stimme zu hören, um ihm nachzufolgen. Auch kulturell habe ich einiges gelernt. In unserem REACH waren hauptsächlich Einheimische. Wir Deutschen waren also den ganzen Tag von Sambiern umgeben. Außerdem lernten wir, was es bedeutet, Liebe auszu-

strahlen. Wir machten viele Einsätze und erkannten dabei: Bevor man andere verurteilt, sollte man zuhören und verstehen, in welcher Situation sie stehen und was sie brauchen. Nächstenliebe, egal, wem man begegnet, sollte die Grundlage sein, um Menschen Jesus zu zeigen.

Wie kann man sich eine Grundschule in Sambia vorstellen?

Das Bildungsniveau ist allgemein niedriger. Ich musste spontan Klassen unterrichten und Verantwortung übernehmen, obwohl ich selbst gerade erst von der Schule kam. Das war natürlich nicht immer einfach. Die sambischen Kinder sind sehr lebensfroh, aber auch sehr wild. Sie bewegen sich gerne, singen und tanzen im Unterricht. Die Altersspanne war ebenfalls herausfordernd. Die Jüngsten in der Vorschulklasse waren drei Jahre alt. Die Ältesten mit 16 waren in der siebten Klasse.

Was prägte dich in diesem Jahr?

Die Menschen, die ich kennenlernen und die Freunde, die ich finden durfte. Das waren zum einen die anderen deutschen Freiwilligen, aber natürlich auch die Sambier. Besonders die Schul-

kinder und die Frauen im *Tabitha*-Projekt wuchsen mir ans Herz. Da war ich nicht nur Lehrerin, sondern auch Freundin. Durch sie lernte ich viel über die sambische Kultur. Die Beziehungen waren das, was mein Jahr wirklich ausmachte. Außerdem erlebte ich eine ganz neue Intensität meiner Gottesbeziehung. Die war so stark wie nie. Aber es gab auch schwere Phasen, in denen ich mich an ihm festhalten konnte und immer wieder durch ihn ermutigt wurde. Das war sehr prägend, wie Gott-intensiv dieses Jahr war – deswegen ließ ich mich auch in Sambia taufen.

Wie möchtest du hier weiter Mission leben?

Das Thema Mission wird mich ein Leben lang begleiten. Was ich gesehen und gelernt habe, ist Teil meines Lebens geworden. Ich kann mir vorstellen, dass ich wieder in die Mission gehe. Gott sagt mir zwar nicht jetzt schon, was ich die nächsten zehn Jahre machen werde, aber ich habe ja gelernt, auf seine Stimme zu hören. Ich möchte weiter in der Nachfolge bleiben, ob in Deutschland oder im Ausland. Und ich möchte weiter seine Liebe ausstrahlen.

Warum sollten junge Menschen einen Einsatz in Sambia machen?

Ich möchte jeden dazu ermutigen. Afrika hat eine ganz andere Kultur, unterschiedlicher geht's eigentlich nicht. Ich habe gesehen, in welcher Armut die Menschen dort leben müssen und wie dankbar und lebensfroh sie trotzdem waren. In Sambia bekam ich eine neue Perspektive für mein eigenes Leben, und was für mich zuvor selbstverständlich war, sehe ich nun in einem anderen Licht. Und vor allem erfüllt es mich mit großer Dankbarkeit.

Feline berichtet in unserer Video-Reihe „OM-Talks“ auf unseren Social-Media-Seiten von ihren Erlebnissen:

www.om.org/de/videos

GANZ ANDERS ALS IN DEUTSCHLAND

Weihnachten in aller Welt

Wie feiert deine Familie Weihnachten? Geht ihr in den Gottesdienst? Esst ihr gemeinsam als Familie? Gibt es vor oder nach dem Essen Geschenke? Auf meinen Reisen um die Welt habe ich festgestellt, dass man **W**eihnachten überall anders feiert ...



In der Mitte des Kuchens steht die Krippe

Mexiko: Königskuchen fürs Christkind

In Mexiko feiert man vom 16. bis 24. Dezember „Posadas“, Weihnachtsfeiern mit Freunden und Familie. Da gibt es mexikanisches Essen, Süßigkeiten und Spaziergänge mit Kerzen. Am 24. **D**ezember feiert man mit kleinen Geschenken Weihnachten, aber erst am 6. Januar bekommen die Kinder viele Geschenke. Dafür stellen **s**ie am Abend zuvor ihre Schuhe unter den Weihnachtsbaum. Außerdem gibt es „Rosca de Reyes“, den Kuchen der Könige. Dazu trinkt man eine Tasse heiße Schokolade. Im **K**uchen sind kleine Baby-Figuren versteckt und wer Glück hat, findet eine in seinem Stück. Wenn du ihn backen willst, findest du hier das Rezept:

www.om.org/de/kuchen-mexiko



Der Gottesdienst ist ein fröhliches Fest

Nepal: Gottesdienst mit Luftballons

In Nepal sind die meisten Menschen Hinduisten und glauben an viele Götter. Die **w**enigen Christen dort feiern am 25. Dezember Weihnachten. Sie haben einen Gottesdienst mit **a**nschließendem Picknick, bei dem sie gemeinsam auf einem großen Gasgrill einen großen Topf Reis und Hühnerfleisch kochen. Dazu gibt es Musik, Tänze, blinkende Kunststofftannenbäume und bunte Girlanden. Mein Freund Joe hat mir erzählt, dass es wie eine Party ist, bei der man singt und viel tanzt. Der Höhepunkt ist ein **W**eihnachtskuchen, der wie bei einer Hochzeit angeschnitten wird. Da muss ich mal hin!



Hier ist es so warm, dass man baden kann

Südafrika: Weihnachten mitten im Sommer

In Südafrika verbringt man den 24. Dezember damit, das große Festessen am nächsten Tag vorzubereiten. Am 25. Dezember geht die Familie in den Gottesdienst, dann gibt es Geschenke und zum Schluss setzen sich alle an den **T**isch und essen ganz viel und ganz lang. Außerdem gibt es Gebäck und Süßes. Wenn das Wetter gut ist, gehen die Kinder schwimmen.

In Südafrika ist Weihnachten nämlich im Sommer. Ganz schön krass!



Fröhliche
Weihnachten!



In Australien setzen alle bunte Kronen auf



Überall auf der Welt gibt es festliches Essen

Australien: Papierkronen für alle

In Australien ist Weihnachten mitten im Sommer und es hat oft weit über 30°C. James und Amy erzählen mir, dass sie deswegen anstatt Schnee **s**chippen lieber surfen gehen. Ab Anfang Dezember sind die Häuser innen und außen weihnachtlich geschmückt. Natürlich gibt es auch einen geschmückten Weihnachts**s**baum – allerdings keinen echten, denn in Australien gibt es keine Tannen. Am 25. Dezem-

ber stehen die Kinder schon früh auf und schauen, ob Santa Claus Geschenke unter den Baum gelegt hat. Die Großfamilie von Amy und James trifft sich zum Mittagessen in einem Haus mit Pool. Andere Familien **g**ehen essen, treffen sich am Strand oder grillen. Auf dem Tisch gibt es „Weihnachts-Bonbons“ als Deko – zwei Personen ziehen daran und heraus kommt eine bunte Papierkrone, die man sich auf den

Kopf setzt. Am 26. Dezember sind die Geschäfte offen und der Sommer**r**schlussverkauf beginnt. Verrückte Welt!

Ich könnte **n**och von vielen Ländern erzählen. Doch egal, wo und wie man feiert, ob im Sommer oder Winter ... Weihnachten ist der Geburtstag von Jesus und den wollen wir feiern!

Ich liebe Pizza!



PREISRÄTSEL

Auf der Suche nach der geheimnisvollen Blume

Aus Mexiko stammt eine ganz bekannte Weihnachtspflanze, die vielleicht auch bei euch im Wohnzimmer steht. Willst du wissen, welche? Im Text sind einige Buchstaben rot und fett markiert. Wenn du sie alle findest, hast du das Lösungswort:

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Wenn du es herausgefunden hast, schicke mir das Lösungswort mit deiner Postadresse an:

**Tom, Alte Neckarelzer Straße 2,
74821 Mosbach** oder **tom.de@om.org**
und du bekommst einen kleinen Preis!

Das ist aber knifflig!





Per Handy wurde übertragen, wie verschiedene Jesus-Nachfolger von ihrem Glauben berichteten. Hier erzählt Joop Griffioen, der viele Jahre in der arabischen Welt lebte, von Jesus.

AUS BERLIN IN DIE WELT

Jesus per Livestream

Berlin ist ein multikultureller Schmelztiegel mit etwa 3,5 Millionen Menschen aus über 180 Nationen. Um diese Vielfalt zu erreichen, überträgt das dortige OM-Team seine vielfältigen Aktionen auch im Internet.

Ein arbeitsreicher Sommer 2022 mit verschiedenen Einsätzen im Juni, August und September liegt hinter dem Berliner OM-Team. „Die Menschen dieser Stadt müssen dringend die Botschaft von Jesus hören, die Person Jesus kennenlernen und auch darauf reagieren“, ist David Byle, der Leiter des Berliner OM-Teams, überzeugt. „Besonders die Muslime in der Stadt, von denen viele noch nie das Evangelium gehört haben, wollen wir erreichen.“ Dafür waren bei den evangelistischen Einsätzen viele Jesus-Nachfolger mit muslimischem Hintergrund dabei, die erzählten, wie sie Jesus kennengelernt haben. Damit die Zeugnisse nicht nach einmaligen Erzählen verloren sind, wurden sie per Livestream im Internet gesendet. „Auch gab es im Video

immer die Einladung, zu einem persönlichen Gespräch vorbeizukommen“, erklärt David. „Und auch nach dem Einsatz schauen Menschen noch die Videos und werden verändert.“

Berlin ist der perfekte Ort, um viele Nationalitäten in einer Stadt zu erreichen. „Während unserer Einsätze haben unsere Teams Menschen aus Ägypten, den palästinensischen Gebieten, Russland, Nigeria, Albanien, Somalia, Afghanistan, Bulgarien, Indien und Brasilien vom Evangelium erzählt – aber hatten natürlich auch viele Gespräche mit Deutschen und Türken über die Gute Nachricht!“, freut sich David über die vielen Möglichkeiten.

VON GOTT GEFÜHRTE BEGEGNUNGEN

Aus einem der Einsätze sticht besonders eine Begegnung hervor. Diese Geschichte erlebte Mehmet, ein türkischer Jesus-Nachfolger. In seinem kleinen Dorf in der Türkei war er als einziger Christ bekannt. „Ich sprach während eines Ein-

satzes Koray*, einen türkischen Mann, an“, berichtet er. „Im Lauf der Unterhaltung fanden wir heraus, dass wir aus genau demselben Dorf in der Türkei stammen! Weiter sagte Koray mir, dass er im ganzen Dorf nur von einem einzigen Christen wusste – Mehmet – und dass er diesen Jesus-Nachfolger schon immer einmal treffen wollte. Verblüfft antwortete

ich einfach mit ‚Er steht vor dir!‘“ Das war eine göttliche Verabredung, die den Weg in ein tiefes Gespräch ebnete. „Am Ende konnte ich Koray in die türkische Gemeinde in Berlin einladen und er wollte sehr gerne zu einem der nächsten Gottesdienste kommen“, schließt Mehmet. „Ist es nicht wunderbar, wie Gott Einsätze in der Millionenstadt Berlin gebraucht, damit zwei Männer aus einem kleinen türkischen Dorf

sich Tausende Kilometer von der Heimat entfernt treffen und über Jesus Christus sprechen können?“

Eine weitere Begegnung hatte Ali*, ein arabischer Mitarbeiter, mit der Ägypterin Nur. Diese erzählte, dass sie so von der Religion enttäuscht war, dass sie nicht mehr an die Religion glaubt und nur noch versucht, ein guter Mensch zu sein. Worauf Ali ihr antwortete, dass er auch nicht an die Religion glaubt. Nur war sehr überrascht und öffnete sich für ein tieferes Gespräch über Jesus und den christlichen Glauben. „Ich konnte ihr viel erklären und bete, dass sie Jesus in ihr Leben aufnimmt“, sagt Ali. „Es gibt viele ähnliche Geschichten, die wir erzählen könnten“, ist David begeistert. „Wir laden jeden zu zukünftigen Einsätzen in Berlin – zum Beispiel an Ostern 2023 – herzlich ein, um selbst diese Begegnungen zu haben und seine eigenen Geschichten zu erleben!“

Caroline Nicou

*Name geändert



Während der Predigt entsteht auf dem Sketchboard dazu ein Bild

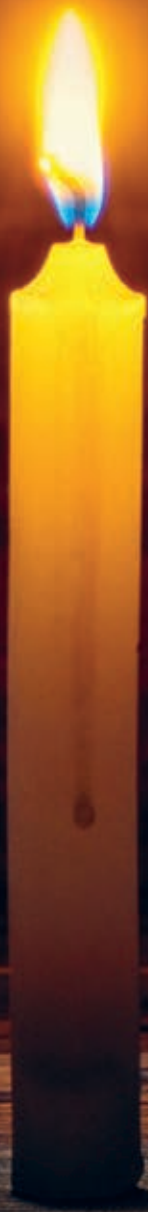
WARUM MISSION IN DEUTSCHLAND?

Der helle Schein jedes Einzelnen



Auch die Menschen bei uns brauchen Jesus

In dieser Jahreszeit erinnern wir uns freudig daran, dass Engelschöre die Gute Nachricht von Jesu Geburt an die Menschheit überbrachten. Doch kam diese – bis heute – bei vielen Menschen, auch in Deutschland, noch nicht an.



Für viele Menschen in Deutschland ist Weihnachten nur ein traditionelles (Familien-)Fest mit Geschenken, viel Essen und Liedern. Viele wissen kaum, warum wir hier in Deutschland Weihnachten feiern. Die Verbindung zur Geburt von Jesus und die Auswirkungen, die dies für jeden Einzelnen hat, ist vielen versperrt.

Mission wird zu Recht der christlichen Gemeinde als Aufgabe zugeschrieben. Doch die Gemeinden kämpfen damit, in komplexen Zeiten wie heute den Blick nach außen zu halten. Darüber hinaus hemmen oft kulturelle und sprachliche Hürden, wodurch ganze Gesellschaftsteile unbewusst von der ohnehin bereits gedämpften Verkündigung des Evangeliums ausgeklammert werden.

Wir sind froh, dass wir in verschiedenen Städten OM-Teams haben, die sich dieser Aufgabe widmen. Sie erreichen muslimische Mitbürger und Menschen aus sozialen Milieus, zu denen die meisten aus der Gemeinde keinen Zugang haben. Die Teams in Hamburg, Berlin, Chemnitz und Heilbronn sowie die Mitarbeiter von OM Arts ringen damit, diese Barrieren zu überwinden und wollen dabei eine Inspiration für andere sein.

Doch eigentlich braucht es Menschen, die vorangehen und im Alltag bewusste Schritte machen, Menschen hinter den unsichtbaren, aber doch realen Barrieren, mit Jesu Liebe zu begegnen.

Ja, dabei ist Ausdauer nötig und ja, es braucht auch für erfahrene Evangelisten Mut, um immer wieder von Jesus zu erzählen. Doch wir sehen, dass dieses – in unserer Wahrnehmung kleine – Licht einzelner sehr hell leuchten kann! Zum einen in die Gemeinden hinein, da andere ermutigt werden und sehen: Da tut jemand etwas, da kann ich mich dranhängen, da können wir gemeinsam lernen. So sind besondere Beziehungen unter Christen entstanden denen Gott genau diese Menschen hinter diesen Barrieren aufs Herz gelegt hat, mit denen sie nun gemeinsam unterwegs sind.

Zum anderen hat das Licht noch einen weitaus größeren Aktionsradius. Es reicht von der Flüchtlingsunterkunft hinein in die diversen Subkulturen unserer Städte und von dort sogar bis in die, für das Evangelium verschlossenen, Herkunftsländer hinein.

Was für eine Möglichkeit, Weltveränderer zu sein! Sind Sie mit dabei? Möchten Sie mit uns lernen?

Timon Möhrer

Mit Gemeindeleitern auf der Logos Hope

Ende Oktober 2022 reisten die OM-Mitarbeiter Clarion Samuels und Joachim Tanke mit acht Pastoren, Gemeinde- und Jugendleitern aus fünf deutschen Gemeinden auf die *Logos Hope* nach Bar, Montenegro. „Durch diesen Besuch stärken wir die Beziehungen zwischen den Gemeinden und uns als Missionswerk“, erklärt Clarion. Auf dem Schiff konnte die Gruppe verschiedene Arbeitsbereiche und Mitarbeiter kennenlernen, praktisch mitarbeiten und bei unterschiedlichen Einsätzen an Land und bei OM-Teams in Montenegro mitmachen. „Diese Zeit war für mich sehr bewegend“, so Philip Müller, Jugendleiter der Matthäusgemeinde in Bremen. „Zu erleben, wie sich so viele Menschen eins machen, um Jesus zu verherrlichen, indem sie anderen dienen und sich für fremde Menschen einsetzen, aber auch eine Haltung entwickeln, die eine Sehnsucht in sich trägt, Jesus ähnlicher zu werden, ist prägend.“



Die Gemeindeleiter vor dem Schiff



Die Verzweiflung nach der Katastrophe ist groß

Hilfe nach der Flut in Pakistan

Schwere Überschwemmungen haben über sechs Millionen Menschen in Pakistan stark getroffen. Neben über 1300 Todesopfern trifft die Menschen der Verlust ihrer Häuser, ihrer bevorstehenden Ernte, ihrem Vieh und enormen Zerstörungen an der Infrastruktur. Die OM-Teams im Land unterstützen betroffene Familien, indem sie Lebensmittelpakete und Hygieneartikel weitergeben sowie medizinische Hilfe leisten. Außerdem bieten sie Mikrokredite für den Wiederaufbau an und spenden Trost in vielen Gesprächen.

SPENDENPROJEKT:

Pakistan 120

online: www.om.org/de/120

BUCHTIPP:

Überraschend. Bewegend. Barmherzig.

Markus Flückiger, ehemaliger Direktor von OM in der Schweiz, war als junger Mann in Italien, mit seiner Familie lebte er viele Jahre im Kongo und als OM-Direktor reiste er in viele Länder. Dabei erlebte er immer wieder Gottes Eingreifen – überraschend, bewegend und barmherzig. In den kurzen Geschichten lacht er über seine eigene Unzulänglichkeit und staunt über Gottes Wirken und seine Macht. Im zweiten Teil der kurzweiligen Lektüre gibt es ein Best-of seiner Editorials für die Schweizer OM-Nachrichten.

Eine Rezension von Corinna Scharrenberg

Markus Flückiger, OM Books, Paperback, 184 Seiten, 10,95€
Erhältlich unter: www.om.org/de/shop oder buchbasar.de@om.org



Gebete zu Weihnachten

Ein helles Licht strahlen lassen

Beten Sie für die vielen Menschen in Deutschland, die Weihnachten feiern, ohne die wahre Bedeutung dieses Festes zu kennen. Beten Sie, dass sie dieses Jahr dem Jesus in der Krippe begegnen, der für jeden Einzelnen auf diese Welt kam, um ihn zu erretten.

Beten Sie für die Gottesdienste, die an Weihnachten stattfinden. Beten Sie, dass diese nicht nur Teil der Tradition sind, sondern Orte, an denen Menschen Jesus begegnen. Danken Sie für alle Pfarrer und Pfarrerinnen, Pastoren und Pastorinnen, Prediger und Predigerinnen und andere Christen, die diese Gottesdienste mitgestalten. Beten Sie, dass alle die Weihnachtsbotschaft frei und klar verkündigen können und die Gottesdienstbesucher erreicht werden.

Beten Sie, dass wir Jesus-Nachfolger den Mut haben, unser Licht hell strahlen zu lassen und wir Menschen in ihrer Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit begegnen – mit dem Licht, der Hoffnung und dem Frieden, den wir durch Jesus haben.

Herberge für die ohne Raum

Jesus Christus, als du zu uns Menschen kamst, war kein Raum für dich. Wir bitten dich für die vielen, die auch heute in dieser Nacht keinen Raum finden, in dem sie bleiben können.

Öffne unsere Herzen und gib uns Mut und Kraft, uns stets aufs Neue zu öffnen, und denen Herberge zu sein, die keinen Ort haben, wo sie hinkönnen. Den Obdachlosen. Den Einsamen. Denen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten oder vertrieben wurden.

Lass jenes Licht scheinen, das über den Feldern von Bethlehem leuchtete. Du hast an deiner Geburt die Strahlen deiner Barmherzigkeit in alle Welt hinaus gesandt. Wir bitten dich, sie auch in dieser Nacht leuchten zu lassen, für die Menschen in der Ukraine und Russland, für die Millionen vergessener Flüchtlinge, die unterwegs sind, damit sie einen Ort finden, an dem sie neue Hoffnung schöpfen, weil Jesus-Nachfolger sich ihrer annehmen.

(Nach einem Gebet der Diakonie Katastrophenhilfe)

Anliegen aus diesem Heft

Tanganjikasee: Danken Sie, dass OM-Mitarbeiter Licht in die Dunkelheit bringen können. Beten Sie, dass die unterschiedlichen Aktivitäten von OM den Menschen am See neue Hoffnung bringen. (Seite 8)

Polen: Danken Sie für die OM-Arbeit unter den Flüchtlingskindern. Beten Sie, dass Gott die Trauma und Wunden der Kinder ganz heilt und er Frieden schenkt. (Seite 13)

Sri Lanka: Danken Sie, dass Gott die Witwen nicht vergisst und beten Sie, dass durch die Hilfe der Christen vor Ort viele Witwen Jesus kennenlernen und ihm nachfolgen. (Seite 14)

Malawi: Danken Sie für die Offenheit des Dorfvorstehers für eine christliche Schule. Beten Sie für den Schulbau und eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände. (Seite 16)

OM Schiffe: Danken Sie für die Besuche auf Malta und in Albanien und dass der Umbau der *Doulos Hope* vorangeht. Beten Sie für genügend neue Mitarbeiter. (Seite 19)

Berlin-Team: Danken Sie für die guten Gespräche, die bei den Sommerein-sätzen stattfanden. Beten Sie, dass die Beziehungen vertieft werden und der Glaube wachsen darf. (Seite 26)



Gerne können Sie auch unsere Gebets-App Prayer Reach kostenlos auf Android- und iOS-Geräten herunterladen.
www.om.org/de/prayer-reach



Hinweise für Spender

SEPA-Lastschriftmandat

Gerne können Sie sich unter www.om.org/de/sepa ein SEPA-Lastschriftformular herunterladen oder wir schicken Ihnen eines zu: info.de@om.org oder **06261 947-0**

Online-Spenden

Gerne können Sie unsere Arbeit durch eine Online-Spende unterstützen. Mehr Informationen dazu sowie weitere Spendenprojekte finden Sie unter: www.om.org/de/geben



Spendenprüfsiegel

Dieses Zertifikat bescheinigt, dass OM Deutschland die Spenden entsprechend den Grundsätzen der Deutschen Evangelischen Allianz einsetzt. Der Verwaltungskostenanteil beträgt 6,7 Prozent und wird von der Deutschen Evangelischen Allianz als sehr niedrig eingestuft.

Ihr Vertrauen in unsere Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Denn nur durch Ihre Unterstützung können wir auf über 60 Jahre OM zurückblicken. Sie finden das Spendenprüfsiegel, unseren Jahresbericht sowie einen Nachweis der Verwendung unserer Spenden unter: www.om.org/de/verantwortung

Neue Adresse!?

Ihre Adresdetails, Abonnement der Global und anderen Zusendungen können Sie online unter folgenden Link anpassen: www.om.org/de/adressaenderung

Gerne können Sie uns auch persönlich kontaktieren unter 06261 947-0 oder info.de@om.org

Impressum

Herausgeber:

OM Deutschland, Alte Neckarelzer Str. 2, 74821 Mosbach, Fon 06261 947-0 Fax 06261 947-147, info.de@om.org, www.om.org

Missionsleitung:

Doron Lukat (Direktor), Dieter Nickel, Timon Möhrer, Steffen Zöge

Redaktion:

Corinna Scharrenberg (Leitung), Micha Prechtel global.de@om.org OM Schiffe: Ken Miller, info@omships.org

Fotos:

Wenn nicht anders vermerkt: OM; Titel: Friedrich Stark/imago images/; S. 2 r.; S. 12, S. 13: Shelby Wengerd; S. 2 u. l.: NosorogUA/Shutterstock; S. 4: DoSeong Park; S. 5 o. r., S. 33 l.: Rebecca Rempel; S. 7 r.: Samuel Gwinner; S. 13 o. r.: Andrey Popov/Shutterstock; S. 15 u. r.: Gilly/Unsplash; S. 18 o. l.: Garrett N.; S. 18 o. r.: Sarah Beth Pritchard; S. 24 l.: AGGuesta/Shutterstock; S. 24 r.: Keitma/Shutterstock; S. 25 l.: Monkey Business Images/Shutterstock; S. 25 r.: AsiaVision/iStockphoto; S. 28: Ailisa/Shutterstock; S. 30: HT-Pix/Shutterstock; S. 31: Julia Manga/Shutterstock; S. 36: Sunshine Seeds/Shutterstock

Gestaltung:

Jörg Schumacher, www.js-medienberatung.de Grafkbüro Leineke, www.leineke.de

Druck:

BasseDruck GmbH, 58135 Hagen

Erscheinungsweise:

fünfmal jährlich

Ausgabe:

434, Dez 2022 – Feb 2023

Auflage:

21 500 Stück

Global auch als Pdf-Download per E-Mail erhältlich unter: global.de@om.org

Dieser Global liegt der Flyer „Berlin Easter Outreach / TeenStreet 2023“ bei.

facebook.com/OMDeutschland

youtube.com/OMDeutschland1

instagram.com/om_deutschland

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Kreditinstituts des Überweisenden

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

OM DEUTSCHLAND

IBAN

DE47520604100000507245

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1



Betrag: Euro, Cent

Dankeschön!

Freundesnummer

Spendenprojekt

G 4 3 4 -

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN-LK Prüzfiffer Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



MITARBEITER BERICHTEN

Gemeinsam im Garten Gottes

Mit dem Gartenprojekt verbreiten Andrea und Jesse Gottes Liebe durch ihr Leben

 Andrea und Jesse M. – Mitarbeiter in Montenegro

IN VIELE HERZEN SÄEN

„Die Religion ist hier mehr mit der ethnischen Identität als mit einem Glauben verbunden. Wenn man die Religion wechselt, bedeutet das, seiner ethnischen Zugehörigkeit, seiner Familie, seiner Gemeinschaft – einfach allem – den Rücken zuzukehren. So mussten wir feststellen, dass es schwierig ist, hier von der Guten Nachricht erfolgreich weiterzuerzählen. Für die Montenegriner ist die Familie das Wichtigste – wenn die Nachfolge Jesu bedeutet, dass sie ihre Familien verlieren, sind sie dazu nicht bereit. So haben wir gelernt, dass wir ganzen Familien dienen müssen. Gott weckte in uns den Traum von einem Gemeinschaftsgarten, in dem Familienprogramme stattfinden sollten. Ein erster Versuch, ein passendes Grundstück zu erwerben, scheiterte leider. Aber dann sprach Gott erneut zu uns und wir machten ein weiteres Angebot – ohne zu wissen, ob das Land

noch zum Verkauf stand – und konnten das Grundstück erwerben! Neben einem offenen Garten bieten wir samstagsmorgens kostenlose Workshops zu Themen wie Ernährung, Pflanzen oder Insekten an. Unter der Woche sind wir Gastgeber für Schulklassen. Unsere Ernte spenden wir einkommensschwachen Familien. Durch den Hauskauf und das Anlegen des Gartens konnten wir in unserem Wohnort Wurzeln schlagen und haben nun Beziehungen, die wir vorher nicht hatten. Wir lieben, was wir hier tun, und das spiegelt sich in allem wider, was wir machen. Das lässt uns zu fröhlichen Menschen werden, die andere Menschen anziehen. Zwar dürfen wir ohne elterliche Erlaubnis nicht offen mit den Kindern über den Glauben sprechen, aber wir machen kein Geheimnis daraus, dass wir Christen sind. So haben wir mit dem Garten die Möglichkeit, Gottes Liebe durch unser Leben zu verbreiten.“



Durch einen OM-Kurs ist Amrita in ihrem Glauben gewachsen und erzählt mutig anderen davon



Cyndy und Denny freuen sich über ihren Auftrag, die Missionsarbeit großzügig zu unterstützen

Amrita N.* – Mitarbeiterin in Südasien

VOM GLAUBEN ERZÄHLEN

„Vor etwa vier Jahren lernte ich Jesus-Nachfolger kennen und entschied mich schließlich dafür, Jesus in mein Leben aufzunehmen. Ich ging zwar samstags zum Gottesdienst, aber den Rest der Woche kümmerte ich mich nicht besonders um meinen Glauben. Weder betete ich, noch las ich in der Bibel. Weil ich aus einer niedrigen Kaste stamme, schämte ich mich zudem, Christin zu sein, und hatte Angst, anderen Menschen vom Evangelium zu erzählen. Außerdem dachte ich, ich sei nicht gut genug, irgendeine Verantwortung in unserer Gemeinde zu übernehmen, dort mitzuarbeiten oder Teil des Lobpreisteams zu sein oder es gar zu leiten. Infolgedessen war meine Gottesbeziehung ziemlich schwach. Das änderte sich erst, als mein Vater eine Schulung von OM besuchte. Er war davon so begeistert, dass er mich ermutigte, auch einen Kurs bei OM zu machen. Ich meldete mich für die Jüngerschaftsschulung an und konnte dann in dieser Zeit viel lernen. Ich habe gelernt, wie ich gewinnbringend die Bibel studieren kann und wie ich mit meinen Gaben an den Anbetungszeiten teilnehmen kann. Seitdem weiß ich, wie ich eine Gruppe von Jesus-Nachfolgern leiten kann und worauf ich dabei achten muss. Vor allem aber fand ich meine wahre Identität in Gott. Ich bin sein Kind und seine geliebte Dienerin! Jetzt weiß ich, was das Evangelium ist und warum ich anderen davon erzählen sollte. Ich schäme mich jetzt nicht mehr, anderen von Jesus zu erzählen, sondern habe Vertrauen in ihn. Die Zeit bei OM hat mich verändert und ich bin dankbar, dass ich mutig anderen von meinem christlichen Glauben erzählen kann.“



Cyndy H. – ehemalige Mitarbeiterin aus den USA

EINE AUFGABE FÜR JEDEN

„Ende der 1970er-Jahre war ich mit OM im Einsatz. Ich nahm zunächst an Sommerkonferenzen in Europa teil und ging dann an Bord der *Doulos*. Die erste Dienstfahrt des Schiffes brachte mich nach Lateinamerika. Ich schätze bis heute die wertvollen Erfahrungen und wunderbaren Freundschaften aus dieser Zeit. Damals verstand ich, dass Gottes Liebe jede Kultur und jede Nation erreicht und dass seine große Liebe für jeden verfügbar ist, der sie annehmen will. Da ich aber meinen Eltern versprochen hatte, nach zwei Jahren zurückzukehren, ging ich wieder nach Hause. In den nächsten vier Jahrzehnten heiratete ich Denny, gründete eine Familie und wir bauten ein erfolgreiches Unternehmen auf. Die ganze Zeit jedoch blieb ich in Kontakt mit der OM-Schiffsarbeit, las die Rundbriefe und ab und zu spendeten wir. Uns war immer wichtig, von dem, was Gott uns gab, etwas an andere weiterzugeben. So nahmen wir gerne die Einladung zu einer Veranstaltung zugunsten der OM-Schiffsarbeit an. Ich war beeindruckt, dort Lawrence Tong, den Direktor von OM International zu treffen, mit dem ich auf der *Doulos* war. In den Gesprächen zeigte Gott mir erneut, dass er schon immer einen Samen für die Missionsarbeit in mein Herz gelegt hat – auch wenn ich jetzt nicht in irgendeiner Form im Ausland tätig bin. Mein Auftrag sieht vielleicht ein wenig anders aus, als ich ihn mir vorgestellt habe. Aber ich bin dankbar, dass ich auch durch großzügige finanzielle Unterstützung ein Teil davon sein kann. Gott hat eine Bestimmung für jede einzelne Person in der Mission – egal zu welcher Aufgabe man berufen ist.“



Natalya erlebt, wie die praktische Anwendung der Bibel Veränderung bringt



Ein OM-Team in Ghana erlebte mit, wie Gott ein Dorf aus der Macht des Geisterglaubens befreite

Natalya S.* –Mitarbeiterin im Nordkaukasus

VERGEBUNG BRINGT VERÄNDERUNG

„In einigen Regionen des Nordkaukasus, die mehrheitlich muslimisch sind, kämpfen wir mit verschiedenen Schwierigkeiten. Wenn ein Muslim zu einem Jesus-Nachfolger wird, muss er oft wegen Verfolgung fliehen. So können Gemeinden nur schwer wachsen. Ermutigend ist jedoch, dass es Gruppen von Jesus-Nachfolgern gibt, die sich in Hauskreisen treffen. Durch eine solche Gruppe konnte ich auch Matvey* kennenlernen. Er lag im Krankenhaus und schien dem Tod so nahe, dass seine Familie bereits seine Beerdigung plante. Doch wir konnten mit Matvey reden und erzählten von der Hoffnung, die wir in Jesus haben. Matvey bat schließlich Jesus um die Vergebung seiner Sünden. Wir beteten weiter und baten Gott, ihn zu heilen. Und nach ein paar Tagen war Matvey geheilt! Alle waren erstaunt und überrascht, als sie hörten, dass Matvey nicht mehr krank war. Als Matvey wieder zu Hause war, nahm er an einem Entdeckerbibelstudium teil. Dabei steht die konkrete Umsetzung der Bibel im Vordergrund – daher gibt es immer eine ‚Hausaufgabe‘. Kurze Zeit später kam ein Nachbar zu ihm und bat um Heu für seine Tiere. Das Problem war, dass der Mann kein Geld hatte, um es zu bezahlen. Obwohl Matvey normalerweise nur ungern kostenlos mit anderen teilte, erinnerte er sich an einen Bibelvers, den er auswendig gelernt hatte und der ihn ermutigte, anderen in Not zu helfen. Matvey erkannte, dass er den Vers anwenden musste, indem er sein Heu kostenlos mit seinem Nachbarn teilt. So setzte sich die Vergebung fort, als Matvey eine Schuld vergab, bevor sie überhaupt entstanden war, und er konnte in seiner Nachbarschaft einen Unterschied machen.“



Richard A. – Mitarbeiter in Ghana

JESUS IST STÄRKER ALS DIE GÖTZEN

„Eigentlich hatten wir nicht geplant, das Dorf Mugu zu besuchen, als wir unseren Einsatz starteten. Aber Gott legte uns aufs Herz, auch in diesem Dorf den Menschen von seiner Liebe zu erzählen. Ein Mann nahm drei unserer Mitarbeiter auf und vermittelte uns weitere Kontakte, sodass wir schon am nächsten Tag mit dem Dorfcchef reden konnten. Vor dem Gespräch beteten wir intensiv und er hieß uns schließlich im Dorf willkommen. Wir besuchten die Dorfbewohner, erzählten ihnen von Jesus und beteten für sie. Dabei erkannten wir, dass die gesamte Dorfgemeinschaft von Götzen und Geisterglauben beherrscht wurde und von den Kindern bis zum Dorfcchef alle Einwohner krank waren. So sprachen wir mutig von Jesus und seiner heilenden Kraft. Am fünften Tag unseres Aufenthalts übergaben der Dorfcchef und seine ganze Familie ihr Leben Jesus. Auch weitere wichtige Dorfpersönlichkeiten nahmen Jesus Christus als Retter an und taten Buße. Wir beteten für alle und sie wurden geheilt. Beeindruckt vom göttlichen Trost und der Heilung entschieden sich viele der Dorfbewohner für ein Leben als Jesus-Nachfolger. Am Ende konnten wir einen Gottesdienst mit über 40 Erwachsenen und vielen Kindern feiern. Bevor wir gingen, beauftragten wir fähige Leute zur Gemeindeleitung und versprachen, im nächsten Jahr wiederzukommen.“

Alle Mitmachmöglichkeiten finden Sie unter:
www.om.org/de/gehen

GOTTES SCHWERE ENTSCHEIDUNG, SEINEN SOHN ZU SENDEN

Hoffnung steht über der Ungerechtigkeit

Als unser Sohn von der Schule zurückkam und tief aus seinem Inneren weinte, war mir klar, dass er eine unangenehme Erfahrung in der Klasse gemacht hatte. Es war schon das dritte Mal, dass er von einem Klassenkameraden verletzt worden war. Ich wäre am liebsten sofort ins Auto gesprungen und zur Schule gefahren. Ich suchte nach einer Lösung, denn die Situation war für mich als Vater sehr unangenehm. Wut, Ungerechtigkeit und Leiden waren starke Gefühle in uns als Eltern. Er erwähnte immer wieder, dass alles so unfair war! Und ja, das ist unangenehm für Eltern, wenn dein Kind unfair behandelt wird. Als er uns nach einigen Stunden ausführlich erzählte, was passiert war, merkten wir, wie gut ihm das Mitteilen tat. Das stimmt wohl, was so schön gesagt wird: „Geteiltes Leid ist halbes Leid“.

Als unser Vater im Himmel Jesus sandte, wusste er natürlich auch um die letzten Stunden seines einzigen Sohnes. Diese Ungerechtigkeit, seinen Sohn Mensch werden zu lassen, damit er für alle stirbt, ist keine angenehme Situation. Auf keinen Fall! Aus Gottes Perspektive als Vater gesehen, ist der Gedanke schwer und grausam. Seinen einzigen Sohn zu senden, mit der Aussicht, dass er nach etwa 33 Jahren gekreuzigt wird. Es ist der Tag, an dem sein Sohn geboren wurde, den



Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben erhalten.

Johannes 3,16

wir bald feiern. Hinter diesem ungerechten Gedanken, dass sein Sohn eines Tages sterben würde, verbirgt sich aber grundsätzlich die hoffnungsvollste Botschaft dieser Welt. Jeder, der an ihn glaubt, wird durch diesen ungerechten Akt gerettet.

Ja, geteiltes Leid ist halbes Leid, doch geteilte Freude ist doppelte Freude! Halleluja!

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt ... Das Weihnachtseignis bringt eine tiefe Freude. Eine Freude, die wir mit Frieden vergleichen können. Ein Frieden, den wir uns heutzutage so sehr wünschen. Wir tendieren oft dazu, uns auf das Leiden zu fokussieren und doch ermutigt uns sein Wort, auf die Zukunft Ausschau zu halten. Streit in der Schule, Schwierigkeiten in der Familie oder sogar der Krieg können und werden unseren Fokus negativ beeinflussen. Dieses Leiden dürfen wir teilen. Doch besonders jetzt in dieser Adventszeit dürfen wir auch die Freude, die Hoffnung und den Frieden, den wir haben, mit anderen teilen. Geteilte Freude ist doppelte Freude!

Lasst uns Weihnachten FEIERN und die Welt durch unser Umfeld mit Freude anstecken. Lasst uns die Hoffnung – Jesus – teilen! In diesem Sinne liebe Weltenveränderer, frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Matthias Vögelin,
Direktor TeenStreet Europa



Wir sagen Danke!

Geschenke sorgen nicht nur an Weihnachten für strahlende Kindergesichter. Auch als Erwachsene freuen wir uns über Geschenke und vor allem dann, wenn wir sie scheinbar ohne Anlass bekommen. Die vielfältige Arbeit von OM wäre ohne die Geschenke Tausender Menschen aus Deutschland und der ganzen Welt nicht möglich. Wir sind dankbar für alle Gebete und alle Spenden, die ermöglichten, dass OM-Mitarbeiter Zehntausende Flüchtlinge aus der Ukraine an der Grenze und im Land helfen konnten. So bekamen ukrainische Kinder in Polen Spielzeug und Taschen. Außerdem konnten viele einheimische Mitarbeiter in Gebieten wie der Sahelzone oder der Mekong-Region unterstützt werden, dass sie den am wenigsten Erreichten von Jesus und der Guten Nachricht erzählen.

www.om.org

OM Deutschland
Alte Neckarelzer Str. 2
74821 Mosbach
Fon 06261 947-0
info.de@om.org